

# WAS WIL LST DU DICH BET RÜBEN

*freitag,  
16. märz 2012  
trogen (ar)*



J.S. Bach-Stiftung

St. Gallen

*freitag, 16. märz, trogen (ar)*

*«was willst du dich betrüben»*

Kantate BWV 107 zum 7. Sonntag nach Trinitatis

für Sopran, Tenor und Bass

Vokalensemble, Traverso I+II, Oboe d'amore I+II, Zink (Corno),

Streicher und Continuo

---

*17.30 uhr, evangelische kirche, trogen*

Workshop zur Einführung in das Werk

mit Rudolf Lutz und Karl Graf (Vor Anmeldung!)

*anschliessend*

Kleiner Imbiss und Getränke im Saal der Krone Trogen

*eintritt: fr. 40.-*

---

*19 uhr, evangelische kirche, trogen*

Erste Aufführung der Kantate

Reflexion über den Kantatentext: Ernst Pöppel

Zweite Aufführung der Kantate

*eintritt: kategorie a 50.-, kategorie b 40.-, kategorie c 10.-*

## *ausführende*

### *solisten*

|        |                         |   |
|--------|-------------------------|---|
| Sopran | Julia Doyle             | 3 |
| Tenor  | Makoto Sakurada         |   |
| Bass   | Wolf Matthias Friedrich |   |

### *chor der j.s. bach-stiftung*

|        |   |
|--------|---|
| Sopran | Susanne Frei, Leonie Gloor, Guro Hjemli,<br>Jennifer Rudin, Noëmi Tran-Rediger  |
| Alt    | Jan Börner, Olivia Fündeling, Francisca Näf,<br>Damaris Nussbaumer, Simon Savoy |
| Tenor  | Raphael Höhn, Nicolas Savoy, Walter Siegel                                      |
| Bass   | Oliver Rudin, Manuel Walser, William Wood                                       |

### *orchester der j.s. bach-stiftung*

|                |   |
|----------------|---|
| Violine        | Renate Steinmann, Dorothee Mühleisen,<br>Monika Baer, Christine Baumann, Eveleen Olsen,<br>Ildiko Sajgo |
| Viola          | Susanna Hefti, Martina Bischof, Xiao Ma   |
| Violoncello    | Maya Amrein, Claire Pottinger   |
| Violone        | Iris Finkbeiner   |
| Fagott         | Susann Landert  |
| Traversflöten  | Claire Genewein, Renate Sudhaus   |
| Oboe d'amore   | Katharina Arfken, Dominik Melicharek  |
| Zink           | Frithjof Smith  |
| Orgel          | Norbert Zeilberger  |
| Cembalo        | Nicola Cumer  |
| <i>leitung</i> | Rudolf Lutz   |

*reflexion*

4

Ernst Pöppel, 1940 in Pommern geboren, Psychologe und Hirnforscher, ist seit 1976 Professor für Medizinische Psychologie an der Universität München. Seine jüngste Publikation hielt sich lange auf der Bestsellerliste der Sachbücher. In «Je älter desto besser» wartet Pöppel mit überraschenden und ermutigenden Erkenntnissen aus der Hirnforschung auf, dabei verbindet er seine eigene persönliche Lebensgeschichte mit den Einsichten als Forscher und als alternder Mensch. Als Wahrnehmungsforscher hat er wichtige Entdeckungen darüber gemacht, wie wir sehen und wie wir die Zeit erleben. Seine wissenschaftliche Prägung erhielt er in den Max-Planck-Instituten für Verhaltensphysiologie und für Psychiatrie und am Massachusetts Institute of Technologie in den USA. Er ist Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina und der nationalen Akademie der Wissenschaften. Seit langem befasst er sich mit Fragen des demographischen Wandels. Sein Anliegen ist es, auf die Chancen hinzuweisen, die sich für die älter werdende Gesellschaft ergeben.

*bwv 107:*

«*was willst du dich betrüben*»

*textdichter: johann heermann (1585–1647)*

*erstmalige aufführung: 7. sonntag nach trinitatis, 23. juli 1724*

5

*1. choral*

Was willst du dich betrüben,  
o meine liebe Seel?  
Ergib dich, den zu lieben,  
der heißt Immanuel!  
Vertraue ihm allein,  
er wird gut alles machen  
und fördern deine Sachen.  
Wie dirs wird selig sein!

*2. rezitativ (bass)*

Denn Gott verlasset keinen,  
der sich auf ihn verlässt,  
er bleibt getreu den Seinen.  
die ihm vertrauen fest.  
Läßt sichs an wunderbarlich,  
so lass dir doch nicht grauen!  
Mit Freuden wirst du schauen,  
wie Gott wird retten dich.

6

*3. arie (bass)*

Auf ihn magst du es wagen  
mit unerschrocknem Mut,  
du wirst mit ihm erjagen,  
was dir ist nütz und gut.  
Was Gott beschlossen hat,  
das kann niemand hindern  
aus allen Menschenkindern,  
es geht nach seinem Rat.

*4. arie (tenor)*

Wenn auch gleich aus der Höllen  
der Satan wollte sich  
dir selbst entgegenstellen  
und toben wider dich,  
so muss er doch mit Spott  
von seinen Ränken lassen,  
damit er dich will fassen;  
denn dein Werk fördert Gott.

*5. arie (sopran)*

Er richts zu seinen Ehren  
und deiner Seligkeit;  
solls sein, kein Mensch kanns wehren,  
und wärs ihm doch so leid.  
Wills denn Gott haben nicht,  
so kanns Niemand fortreiben,

es muss zurückbleiben,  
was Gott will, das geschieht.

*6. arie (tenor)*

Drum ich mich ihm ergebe,  
ihm sei es heimgestellt;  
nach nichts ich sonst mehr strebe,  
denn nur was ihm gefällt.  
Drauf wart ich und bin still,  
sein Will der ist der beste,  
das glaub ich steif und feste,  
Gott mach es, wie er will!

7

*7. choral*

Herr, gib, dass ich dein Ehre  
ja all mein Leben lang  
von Herzengrund vermehre,  
dir sage Lob und Dank!  
O Vater, Sohn und Geist,  
der du aus lauter Gnaden  
abwendest Not und Schaden,  
sei immerdar gepreist!

# *theologisch-musikalische anmerkungen*

## **1. Choral**

Am Anfang steht die Ermahnung zum Vertrauen auf Gott, «der heisst Immanuel», d.h. «mit uns ist Gott». Bach steht ein farbiges Orchester zur Verfügung, ein reich besetzter Bläsersatz, wobei die zwei Querflöten, die offenkundig erst nach Abschluss der Komposition eingefügt wurden, zum ersten Mal in Leipzig mit einer anspruchsvollen Aufgabe versehen werden. Das Orchester bekommt in diesem Eröffnungssatz einen eigenen, jedoch stark von der Melodik des Liedes geprägten Part. Das in unserer Aufführung durch einen Zink ersetzte Horn jedoch unterstützt durchgehend die Chormelodie, die – teilweise verziert – vom Sopran vorgetragen wird. Die übrigen Chorstimmen stützen die abschnittsweise präsentierte Chormelodie.

## **2. Rezitativ**

Für das angesprochene Gottvertrauen gibt es gute Gründe, denn Gott hält denen die Treue, die sich auf ihn verlassen. Bach stellt sich die Aufgabe, die zweite Choralstrophe mit ihrem typischen Gleichmass der Zeilen in ein freies, ungebundenes Rezitativ mit ariosem Schluss zu übersetzen. Zwei Oboen d'amore unterstützen die Bass-Stimme dabei.

## **3. Arie**

Es folgen nun vier Arien in abwechselnden Stimmlagen. Die erste Arie für Bass und Streicher erinnert daran, dass es Mut braucht, sich in Gottes Willen zu schicken und darauf zu vertrauen, dass «nach seinem Rat» geht. Bach bezeichnet den Satz mit «Vivace», der «unerschrockene Mut» erfordert eine energische Musik mit einer markanten Continuofigur.

## **4. Arie**

Sogar teuflische Mächte sind gegen Gottes Walten machtlos – dies die Botschaft der Tenor-Arie. Im zweistimmigen Satz von Singstimme und Continuo ringen sozusagen der Satan und der Gläubige miteinander. Gut fassbar wird dies bereits beim Einsatz der Stimmen, wo sich dem von unten aufschnellenden Satansgriff des Continuo die Singstimme in einer ebenso entschiedenen Gegenbewegung von oben nach unten entgegenstellt.

## **5. Arie**

Der Satz «Was Gott will, das geschieht» wird entfaltet: Der Mensch kann sich weder gegen Gottes Willen wehren, noch etwas erzwingen, was Gott nicht will. Die Sopranarie erinnert sich der Melodie des Chorals und geht zuletzt bei den entscheidenden Worte «Was Gott will» ganz zum Choral über. Die beiden Oboen d'amore begleiten diese Arie; im Sinne der klanglichen Abwechslung setzt Bach sein Instrumentarium sehr gezielt ein.

## **6. Arie**

Hier kommt die Schlussfolgerung aus dem bisher Gesagten. Es gilt, sich in Gottes Willen zu ergeben, denn «sein Will, der ist der beste». Der Tenor, im Bund mit den beiden Querflöten und den mit Dämpfern spielenden ersten Geigen, singt in D-dur von freudiger Gottergebenheit. Die Arie weist zahlreiche auffällige Wortdeutungen auf («wart», «still», «strebe» etc.).

## **7. Choral**

Mit Danksagung und trinitarischem Lobpreis schliesst der Choral die Kantate ab. Der reiche Orchestersatz, in den die Choralzeilen eingebettet sind, spricht in einem wiegenden Rhythmus von glücklicher Zuversicht.



## *zum kantatentext*

In dieser Choralkantate sind alle Strophen eines Liedes von Johann Heermann unverändert übernommen worden. Das Lied ist in der Notzeit des dreissigjährigen Krieges entstanden. In der Kantate antwortet es auf das Sonntagsevangelium von der Speisung der Viertausend (Markus 8), als die Jünger die bange Frage stellten: «Woher nehmen wir Brot hier in der Wüste?». Dieser Bericht wurde damals so ausgelegt, dass es gelte, den Sinn Christi zu lernen, nämlich Gottes Willen ernst zu nehmen und in Nöten ihm zu vertrauen.

*weitere theologische und musikalische hinweise, verfasst von arthur godel und karl graf, finden sich auf der innenseite dieser umschlagklappe. aufgeklappt können sie gleichzeitig mit dem kantatentext gelesen werden.*

## *hinweise*

Das Parkplatzangebot in Trogen (AR) ist beschränkt. Zusätzliche Parkplätze beim Feuerwehr-Depot (Parkplatz Spitzacker). Trogenerbahn ab St.Gallen HB im Viertelstundentakt.

Wegen Ton- und Bildaufzeichnungen kann während der Aufführungen kein Einlass gewährt werden.

## *nächste kantate*

*freitag, 27. april 2012, trogen (ar)*

*«wir müssen durch viel trübsal in das  
reich gottes eingehen»*

Kantate BWV 146 zum Sonntag Jubilate

Reflexion: Miriam Meckel